

# Der Enztäler

**Bezugspreis:**  
Durch den Verleger Herrn Dr. L. O.  
Koch, 1.40 Reichsmark, halbjährlich  
3.00 Reichsmark, jährlich 6.00 Reichsmark,  
in Vorzahlung. Ferner durch den  
Verleger Herrn Dr. L. O. Koch, 1.40 Reichsmark,  
halbjährlich 3.00 Reichsmark, jährlich 6.00 Reichsmark,  
in Vorzahlung. Ferner durch den  
Verleger Herrn Dr. L. O. Koch, 1.40 Reichsmark,  
halbjährlich 3.00 Reichsmark, jährlich 6.00 Reichsmark,  
in Vorzahlung. Ferner durch den  
Verleger Herrn Dr. L. O. Koch, 1.40 Reichsmark,  
halbjährlich 3.00 Reichsmark, jährlich 6.00 Reichsmark,  
in Vorzahlung.

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinstmögliche Anzeigenzeile 7  
Zeilen, 10 Spalten, 1.00 Reichsmark, 20  
Zeilen, 10 Spalten, 2.00 Reichsmark, 30  
Zeilen, 10 Spalten, 3.00 Reichsmark, 40  
Zeilen, 10 Spalten, 4.00 Reichsmark, 50  
Zeilen, 10 Spalten, 5.00 Reichsmark, 60  
Zeilen, 10 Spalten, 6.00 Reichsmark, 70  
Zeilen, 10 Spalten, 7.00 Reichsmark, 80  
Zeilen, 10 Spalten, 8.00 Reichsmark, 90  
Zeilen, 10 Spalten, 9.00 Reichsmark, 100  
Zeilen, 10 Spalten, 10.00 Reichsmark.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse  
Birkfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 238

Mittwoch den 10. Oktober 1934

92. Jahrgang

## Der König von Südslawien und Barthou ermordet

Beim Besuch des Königs Alexander gab ein Kroate auf den Wagen mehrere Schüsse ab, die den König und den französischen Außenminister trafen. Der König starb bald darauf, Barthou heute nacht. Mehrere hohe Offiziere wurden schwer verwundet.

Paris, 9. Oktober.

Auf den König Alexander von Südslawien ist bei der Ankunft in Marseille ein Anschlag verübt worden. Der König wurde von mehreren Kugeln getroffen. Ueber seinen Zustand verläuft noch nichts Näheres. Nach Gerüchten hat der König eine schwere Verletzung davongetragen. Der Attentäter, der eine Reihe von Schüssen abgab, soll niedergeschossen worden sein.

Der „Petit Parisien“ verbreitet die Meldung, daß der König Alexander von Südslawien, auf den um 17.05 Uhr in Marseille ein Revolverattentat verübt wurde, kurz nach seiner Einlieferung in die Polizeipräfektur seinen Verletzungen erlegen ist.

Außenminister Barthou wurde bei dem Anschlag ebenfalls verletzt.

Die Nachricht, daß sich die Verletzung des Außenministers Barthous als unbedeutend erwiesen hat, hat sich nicht bestätigt. Wie Havas nunmehr aus Marseille mitteilt, ist Außenminister Barthou um 17.14 Uhr bei dem Anschlag erlittenen Verletzungen erlegen.

Nach den Ermittlungen der Polizei müssen an der Durchführung der Bluttat mindestens 10 Personen beteiligt gewesen sein.

Wie verläuft, soll der Attentäter ein Südslawe sein.

König Alexander, der zu einem Staatsbesuch nach Frankreich gekommen war, befand sich mit Außenminister Barthou in einem Kraftwagen auf dem Wege nach der Polizeipräfektur. Um 4.05 Uhr Westeuropäischer Zeit (17.05 Uhr Mitteleuropäischer Zeit) war König Alexander in Marseille angekommen. Ungefähr 50 Meter vom Hafen entfernt trachten plötzlich 8 bis 8 Schüsse. Der König wurde in die Brust und in den Kopf getroffen. Er wurde sofort ohnmächtig.

Außenminister Barthou bemühte sich um den König und öffnete ihm die Kleider. Dabei sah man Blut auf der Brust des Königs. Die Mobiler Garde versetzte sofort die Menschenmenge, dabei wurden mehrere Personen verletzt. Das Attentat wurde gegen sofort in ohnmächtigen Zustand in die Polizeipräfektur gebracht.

### Der Bergang des Marceller Massenmordes

Paris, 9. Oktober.

Der feierliche Empfang, den man dem südslawischen König zu bereiten gedachte, ist zu einem Trauerspiel geworden. Das gesamte französische Mittelmeergebiet hatte sich auf der Flucht vor dem König eingeschoben, um den südslawischen Kreuzer „Dubreuil“, der König Alexander nach Frankreich führte, einzufangen. Kriegsminister Blüthgen war an Bord des Panzerkreuzers „Golbert“ dem südslawischen Schlagschiff entgegengefahren. Er übernahm König Alexander an Bord einer Admiralsbarasse, die heute in dem alten Hafen von Marseille an Land setzte, wo sämtliche Minister unter Führung von Außenminister Barthou und einer

Menge anderer französischer und südslawischer militärischer und ziviler Würdenträger die Ankunft erwarteten.

Bei der Einfahrt in den Hafen wurden 21 Salutschüsse abgegeben. Der königliche Gast besieg mit seinem Gastgeber einen offenen Wagen, der sich an die Spitze eines langen Zuges setzte. Mit dem König zusammen war der südslawische Außenminister Jostitsch gekommen. Dagegen hatte die Königin Marie von Südslawien die Reise nach Paris im Zug unternommen und wollte in Dijon zu ihrem Gatten ziehen.

Als der Wagen auf den Wärfenplatz einbog, fielen die Schüsse, die dem König und dem französischen Außenminister Barthou das Leben kosteten.

Der Führer des Kraftwagens des Königs schilderte einem Vertreter der Agentur Havas den Vorgang wie folgt: „Als der Wagen auf den Wärfenplatz einbog, sprang ein Mann auf das Trittbrett des Kraftwagens und gab vier oder fünf Schüsse auf den Herrscher ab. Ich habe den Verbrecher sofort am Hals gefaßt, während ein Oberst, der sich neben dem König befand, mit seinem Säbel auf den Attentäter einschlug.“

Der Attentäter hat, wie ergänzend gemeldet wird, versucht, sich zunächst eine Kugel durch den Mund zu schießen, aber die auf ihn eindringenden Polizisten haben ihm dazu keine Zeit gelassen. Er soll auf dem Platz der Präfektur niedergeschlagen worden sein. Der Anschlag hat einen tiefen Eindruck auf die zahlreich anwesenden Hinterbliebenen, die sich zum Empfang des Königs versammelt hatten. Ueberall herrscht tiefes Schrecken. Die Fahnen sind auf Halbmast gesetzt.

### Der Mörder ein Kroate

Havas meldet aus Marseille:

König Alexander, der seinen Verletzungen erliegen ist, war von zwei Kugeln getroffen worden, von der einen in den Unterleib, von der anderen in die Herzgegend. Inmitten der allgemeinen Erregung wurde nach dem Anschlag der Wagen des Königs mit dem herrschenden Herrscher zur Präfektur geleitet, wo König Alexander in den Vorbereitungen des Präfekten auf einem Stuhlchen niedergelegt wurde. Alle ärztliche Fürsorge war jedoch vergeblich.

General Georges ist in das nächstgelegene Krankenhaus eingeliefert worden. Auch zwei Polizisten und drei weitere Personen, darunter zwei Frauen, trugen Verletzungen davon.

Der Attentäter, der, wie bereits gemeldet, niedergeschossen worden ist, heißt Petrus Kalomen. Er ist am 20. Dezember 1899 in Agam geboren und betrieb in dieser Stadt ein Kaufmannsgeschäft. Man fand bei ihm einen am 30. Mai 1934 angefertigten Pap. Kalomen war am 28. September nach Frankreich gekommen.

Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Förscher, hat sich sofort nach Bekanntwerden der ersten Nachrichten über den tödlichen Verlauf des Anschlags auf die südslawische Gesandtschaft begeben, um sein Beileid zum Ausdruck zu bringen. In Vertretung des beurlaubten deutschen Generalkonsuls hat Botschaftsrat Zimmermann in Marseille dem südslawischen Konsul einen Beileidsbesuch abgepflegt.

### Nur ein Säler — Der Mord zufällig gescheit

Nach einer ergänzenden Havasmeldung über den Anschlag geht hervor, daß man im französischen Innenministerium der Ansicht ist, die Schüsse seien nur von dem verhafteten Südslawen abgegeben worden. Infolge des Zustandes, in dem er in die Hände der Polizei fiel, hat das Verhör bisher jedoch noch keinerlei Ergebnisse gezeigt. Die Polizei ist im Begriff, eine Reihe von Augenzeugen des Anschlags zu verhören. Ein Filmoperateur hat durch Zufall die ganze Szene mitgefilmt. Dieser Filmstreifen wird sofort entwickelt und dem Leiter der Marceller Polizei übergeben werden.

### Trotz härtester Abperrung

Paris, 9. Oktober.

Wie Havas meldet, waren in Marseille aus Anlaß der Ankunft König Alexanders von Südslawien 1200 Polizeibeamte, 100 Kriminalbeamte, 120 Gendarmen, 48 Mitglieder der Gardemobile sowie aktive Soldaten zu Abperrungszwecken aufgestellt worden. Als ein Polizeibeamter gewahr wurde, daß ein Mann zum Wagen des südslawischen Königs vordringen wollte, schätzte er sich sofort auf ihn. Der Mörder richtete jedoch sofort die Schusswaffe auf den Beamten, schoß ihn nieder und konnte so bis zum Wagen des Königs gelangen.

Die Schusswaffe, die der Mörder zu der Tat benutzte, ist ein ganz neues Modell. Es handelt sich um eine kleine Maschinenpistole.

### General Georges nicht tot

Paris, 9. Oktober.

Erstuntersuchung konnte inzwischen festgestellt werden, daß sich ein Teil der Gerüchte, die in dem allgemeinen Durcheinander nach dem Anschlag in Marseille in Umlauf gesetzt wurden, nicht bestätigt. So hat sich herausgestellt, daß die Todesmeldung über einen südslawischen General und einen französischen Admiral nicht zutrifft.

Auch der Tod des Generals Georges, den die großen Pariser Abendblätter, wie „Petit Parisien“, „Paris Soir“, „Petit Journal“ und andere, in großen Schlagzeilen gemeldet hatten, bestätigt sich nicht. Wie Havas gegen 21 Uhr Pariser Zeit meldete, ist der General noch am Leben. Sein Zustand ist jedoch außerordentlich ernst. General Georges war nach dem Anschlag in das Militärkrankenhaus in Marseille eingeliefert worden. Die dortigen Militärärzte äußern sich über seinen Zustand sehr zurückhaltend.

### Nationaler Trauertag in Frankreich

Paris, 9. Oktober.

Staatspräsident Lebrun wird am Dienstag abend um 21.50 Uhr nach Marseille abreisen, um der sterblichen Hülle des Königs der Südslawen und des französischen Außenministers die letzte Ehre zu erweisen. Der französische Ministerrat wird einen nationalen Trauertag beschließen.

## Schredenstag in Spanien

Immer noch Greuelakte der Mordkisten

Madrid, 9. Oktober.

Madrid ist während des Vormittags und des frühen Nachmittags des Dienstag verhältnismäßig ruhig geblieben. Außer einigen kurzen Schieberien am Rande der Hauptstadt, über deren Auswirkungen bisher nichts bekannt geworden ist, ereigneten sich keine bedeutenderen Vorfälle. Trotz der dringenden Aufforderung durch die Regierung an die städtischen Arbeiter und Angehörigen, sich sofort wieder an ihren Arbeitsplätze einzufinden, wenn sie nicht ihres Arbeitsplatzes verlustig gehen wollten, ist diesem Befehl nur in sehr beschränkter Maße Folge geleistet worden. Straßenbahnen wie Autobusse verkehren nur teilweise und nicht mit eigenem Personal. Wie verläuft, haben auch die übrigen Arbeiter nur an einigen Stellen die Arbeit wieder aufgenommen.

Das spanische Parlament ist, wie vorgelesen, zusammengetreten. Es haben sich außerdem Regierungsparteien, die Monarchisten und die baskischen Nationalisten eingefunden. Im Kongreßgebäude herrschte eine sehr lebhaft gestimmte. Der Ministerpräsident wurde stürmisch begrüßt.

### Terror-Akte der Auffständigen

Wie aus der Dienstagmorgenspresse hervorgeht, waren die Auffständigen in Murcia, ein-

### Der Nachfolger König Alexanders

Belgrad, 9. Oktober.

Der Nachfolger des in Marseille einem Nordanschlag zum Opfer gefallenen Königs Alexander von Südslawien, Prinz Peter, befindet sich zurzeit in einem College in England. Er ist 11 Jahre alt.

### Beileidstelegramme des Führers

an die Königin von Südslawien und an den Präsidenten der französischen Republik

Berlin, 9. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Königin von Südslawien folgendes Beileids-telegramm geschickt:

Tief erschüttert durch die Nachricht von dem hochwürdigsten Attentat, dem Seine Majestät der König zum Opfer gefallen ist, bitte ich Ew. Majestät, den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen und der Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes versichert zu sein.

Das Telegramm an den Präsidenten der französischen Republik lautet:

„Soeben erreicht mich die Nachricht, daß der französische Minister des Auswärtigen, Herr Barthou, den Verletzungen erlegen ist, die er bei dem hochwürdigsten Verbrechen in Marseille erlitten hatte. Guter Gesinnung spreche ich zugleich im Namen des deutschen Volkes, die aufrichtigst empfundene Anteilnahme aus.“

Wolf Hilfer, Deutscher Reichskanzler.

### Staatssekretär Dr. Meißner bei Botschafter Franco-Poncet

Berlin, 9. Oktober.

Sobald die Nachricht hier eingetroffen war, daß der französische Minister des Auswärtigen, Herr Barthou, ebenfalls dem hochwürdigsten Attentat in Marseille zum Opfer erlegen ist, begab sich der Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Dr. Meißner, zu dem französischen Botschafter Francois-Poncet, um ihm im Auftrag des Führers und Reichskanzlers dessen aufrichtiges Beileid zum Ausdruck zu bringen.

jugendlich Witz, Verren der Lage und sind es zum Teil noch. Gest in der Nacht zum Dienstag wurde Gijón von den Regierungstruppen zurückerobert, nachdem der Kreuzer „Libertas“ mit seinen Geschützen eingegriffen hatte. Zahlreiche Dörfer in der dortigen Gegend befinden sich immer noch in den Händen der Auffständigen. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind noch gestört. Die Madrider Zeitung „El Debate“ berichtet, daß Cuervo sich weiter im Besitz der Truppen befindet und glänzend dem Angriff der Auffständigen widersteht. Die Marschkolonnen des Generals Lopez Ochoa marschieren auf Trubia, wo sich die staatlichen Geschäftsbüros befinden. Trubia ist noch in der Gewalt der Auffständigen. Neben einer großen Zahl von Dörfern an der Biskaya wurde in der Nacht der Hafen von Bilbao, Portugalet, von den Regierungstruppen eingenommen. Im Grubengebiet von Leon und Ponterreda verübten die Auffständigen viele Terrorakte. Polizeiposten wurden ermordet und in fast allen dortigen Dörfern die Kirchen niedergebrannt, wobei sich als Brandstifter verhehrte Weiber und Kinder besonders hervor-taten. Das Militär mußte sich stellenweise dort wieder zurückziehen und konnte erst am Dienstag erneut vormarschieren. Auch die Lage in Guipuzcoa war sehr gespannt.



# Der Prüfstein der deutschen Volksgemeinschaft

Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk — Dr. Goebbels über die Maßnahmen zum WSW

Berlin, 9. Oktober.

Dem überfüllten Reichstagsgebäude, bei dem die Arbeit der Führer das gewaltige soziale Hilfswerk des deutschen Volkes im Kampf gegen Hunger und Kälte im Winter 1934/35.

Im Vorjahre hatte noch der große Saal des Propagandaministeriums für die Arbeit des Reichsleiters für das Winterhilfswerk ausgereicht. Diesmal aber waren nicht nur die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Behörden, der Parteigliederungen und der großen Wirtschaftsgruppen, nicht nur die Träger dieses Zweiges der NS-Volkswohlfahrt, die Kreis- und Amtswalter, die Abordnungen des 1/2-Millionen-Bereiches der Sammler und Sammlerinnen erschienen, sondern auch die Arbeitslosen, die Kleinrentner, die Arbeitsunfähigen und endlich auch die Vertreter der Arbeiterbewegung, die durch Lohn- und Gehaltsabzug an der Förderung des Winterhilfswerkes besonders beteiligt waren. In der ganzen Aufnahmestärke fanden die Menschen in dichtem Glieder hinter den Abperletten der SS. Der Hauptredner der Reichsleitung war schlicht mit Lammengrün geschmückt. Rechts vom Portal hat ein Ehrenkür der Leibhandarte Aufnahme genommen. Die Mitglieder der Reichsregierung und die bekannten Persönlichkeiten der Bewegung wurden bei ihrem Eintreten mit stürmischen Heirufen begrüßt.

Der Sitzungssaal war völlig schmucklos gehalten. Die Stirnwand trug ein gewaltiges Hohlrelief, das die Arbeit des Winterhilfswerkes 1934/35 und über dem Bühnenvorbau zeigte ein Ehrenkür der Leibhandarte Aufnahme genommen.

„Wie schaffen die nationale Solidarität“ Gewaltige Scheinwerfer bestrahlten die Lichtkuren des großen Kronleuchters. Lange vor Beginn waren Partei und Ränge und auch die Regierungsbänke schon dicht besetzt.

Heute fanden von draußen die Anführer des Führers, den die Tagung mit erhöhter Rechte erhob, als er in Begleitung von Dr. Goebbels den Saal betrat. Staatsminister Dr. Funk eröffnete die Arbeitstagung des Winterhilfswerkes.

Er gab dann Reichsminister Dr. Goebbels.

dem der Führer auch in diesem Jahre wieder die Organisation und Durchführung dieses gewaltigen sozialen Hilfswerkes übertragen hat, das Wort:

Mein Führer! Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Mit dem heutigen Tage eröffnet die Reichsregierung das Winterhilfswerk 1934/35. Sie hat dazu die Behörden und Vertreter der großen Wirtschaftsgruppen, Abordnungen der freiwilligen Helfer der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, Vertreter der durch das Winterhilfswerk betroffenen Volksteile, der Arbeitslosen und Kleinrentner, sowie der durch den Lohn- und Gehaltsabzug an der Förderung des Winterhilfswerkes besonders beteiligten Kreise, der Arbeitnehmer, eingeladen. Wenn es auch nicht möglich war, auch nur einen Bruchteil der etwa 1 1/2 Millionen freiwilligen Helfer, um nur von ihnen zu reden, in diesem Saal zu versammeln, so zeigt doch schon diese relativ kleine Kundgebung, die unserer Aufforderung gefolgt ist, daß wir uns, wie im vergangenen Jahr, so auch diesmal mit dem Winterhilfswerk an das deutsche Volk in seiner ganzen Gesamtheit wenden. Es wird und muß demgemäß eine Angelegenheit sein, die der nationalsozialistischen Idee und Haltung gemeintem deutschen Nation sein. Mit Recht ist

das Winterhilfswerk 1933/34 die größte soziale Tat des Nationalsozialismus genannt worden. Im ersten Jahre ihrer Machtergreifung hat die Nationalsozialistische Bewegung damit einen sichtbaren Beweis ihrer sozialistischen Gesinnung vor aller Welt abgelegt, der über Theorien und fruchtlose Debatten hinaus zur rettenden Tat führte. Fast 17 Millionen Menschen haben in den grauen und kalten Monaten des vergangenen Winters die segensreichen Auswirkungen dieses Werkes sozialer Hilfsbereitschaft am eigenen Leibe mit Dankbarkeit zu verspüren bekommen. Die ganze Nation hat es zu ihrer Sache gemacht, und sich mit einer Leidenschaft und einem Idealismus ehrgleichend hingeworfen. Das Wort, das der Führer bei Eröffnung des vorjährigen Winterhilfswerkes prägte, ist damit wahr geworden: Wir haben an die Stelle einer internationalen Verbrüderungsklasse den im praktischen Leben und Handeln erprobten Begriff der nationalen Solidarität gesetzt.

Für alle Helfer und Vertreter des vergangenen Winterhilfswerkes war es schön, der Lohn und wunderbare Erfüllung ihres edlen Strebens und ihrer oft mühen- und sorgenvollen Arbeit beim Schlußempfang im Frühjahr 1934 aus dem Munde des Führers zu vernahmen, daß sie im ersten Jahre nationalsozialistischen Auf-

baus die Hüter und Wächter des „sozialen Bewusstseins der Nation“ gewesen seien. Eine einheitliche und kräftige Organisation aller am Winterhilfswerk 1933/34 beteiligten Kreise und Vereine war erste Voraussetzung des errungenen großen Erfolges. Nur wenn die verschiedenen Abperschiedenen sozialer Hilfe in Deutschland unter einem Kommando marschierten und einem leitenden Willen gehorchten, war die Durchschlagkraft des großen Planes gesichert.

Das Winterhilfswerk 1934/35, das wir heute eröffnen, soll in seinem Grundgedanken von denselben Gedanken getragen sein, wie das vergangene. Es steht, wie dieses, auf breiter Grundlage und umschließt die Zusammenarbeit aller Partei-, Staats- und Kommunalstellen, sowie aller schon am vorigen Winterhilfswerk beteiligten

großen Verbände und Organisationen des deutschen Volkes, die in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind.

Hauptträgerin der Arbeit ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit all ihren Organisationen.

Diese werden nach dem Willen des Führers willig für den vollen Erfolg eingesetzt. Für die vor uns liegende Arbeit ist niemand zu viel und niemand zu schade. Sie ist Ehrendienst am deutschen Volk. Jede Mithewaltung an ihr bringt Segen und Glück für die Kernten der Armen. Das Ausweichen von Rinderaugen und der Kummer, bewegte Blick von fast verzweifelten Müttern, die ihre letzten Halt und Trost finden, sind für jeden Dank und Belohnung, wie sie schöner und erhabender gar nicht gedacht werden können.

## WSW ist zusätzliche Unterstützung

Die Unterstützung des Winterhilfswerkes ist eine zusätzliche. Sie entbindet weder den Staat noch die Behörden ihrer sonstigen Pflichten. In ihr soll nationalsozialistische Gesinnung zum Durchbruch kommen, die sich zum Ziel gesetzt hat, mehr zu tun, als gemeinhin als notwendig angesehen wird. Sie soll deshalb auch nationalsozialistische Gesinnung erzeugen. Durch sie zeigt der nationalsozialistische Staat, daß es ihm ernst ist mit seinem Programm und er auch die Entschlossenheit aufbringt, dieses Programm zu verwirklichen.

Hilfsbedürftige im Sinne des Winterhilfswerkes sind diejenigen Volksgenossen, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre Unterhaltungsbedürftigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen, erhalten. Die Grundlage der Geldsammlungen im Winterhilfswerk 1934/35 bilden die monatlichen Eintopfsammlungen und die ebenfalls monatlich einmündlich für das gesamte Reichsgebiet durchzuführenden Straßenmüllsammlungen durch Verkauf von Plaketten und Marken. Neben diesen Sammlungen wird sich das Winterhilfswerk hauptsächlich aus freiwillig geleisteten Lohn- und Gehaltsabgaben finanzieren. Weitere Geldspenden werden durch Industrie-, Wirtschafts- und Gewerbebetriebe, durch freie Ver-

trufe, sowie durch Postcheck-, Bank- und Girokontenabbuchungen aufgebracht.

Grundlage der Sachspende ist, wie im vorigen Jahre, die Leistung der deutschen Landwirtschaft. Diese Sammlung wird im heurigen Winterhilfswerk durch den Reichsverband selbst durchgeführt, weitere Spenden an Lebensmitteln durch Pfundsammlungen und Sammlungen der Firmen der Nahrungsmittelindustrie aufgebracht.

Das gesammelte Bargeld wird, wie im Vorjahre, grundsätzlich nur zur Beschaffung von Lebensmitteln und Brennstoffen verwendet. In dankenswerter Weise hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auch diesmal wieder für die Belieferung der Spenden des Winterhilfswerkes volle Freischichte gewährt. Sie ist in diesem Winter durch besonders Entgegenkommen der Reichsbahn noch erweitert und vereinfacht worden. Zur einwandfreien Kontrolle aller Spender gelangen diesmal nur monatlich zur Verteilung kommende Zehnplakette zur Ausgabe. Diese Plaketten erhalten diejenigen Spender, die wöchentlich einen bestimmten und angemessenen Betrag für das Winterhilfswerk zeichnen. Die Schulpflichtigen werden im Gegenzug zum vergangenen Jahr, allgemein durchgeführt und zwar in enger Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und der Lehrerschaft. Für die Winterhilfswerkspendensachen ist in diesem Winter ein neue einmündliche und großzügige Werbung vorgesehen.

## Opferfönn bringt Leistungen

Neben der materiellen Unterstützung durch das Winterhilfswerk wird in den kommenden Monaten vor allem

der ideellen Betreuung der Hilfsbedürftigen ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Es sind zu diesem Zwecke künstlerische und unterhaltende Vorrichtungen und Veranstaltungen verschiedenster Art bei freiem Eintritt vorgesehen. Weiterhin wird dafür gesorgt werden, daß in den Gemeinschaftshäusern und Wohnheimen den Bedürftigen neben der materiellen Betreuung auf geistige Unterhaltung und Betätigungsmöglichkeiten achtet werden.

So wenig Misogefinnung im allgemeinen unserem Charakter und unserer inneren Veranlagung entspricht, so pflichtgetreu aber müssen wir bei anhaltender Not unsere sozialen Aufgaben erfüllen an einem Volke, das durch vier Jahre Krieg und 14 Jahre System hindurchgegangen ist, ohne an seinem Lebenswillen gebrochen zu werden.

Wir verlangen von niemandem zu tun, was wir selbst nicht zu tun bereit wären. Mit Recht aber müssen wir erwarten, daß die Gesamtheit uns Gefolgschaft leistet, wenn wir den Kernten der Armen helfend zur Seite treten und ihnen durch die Tat beweisen, daß

der Begriff der Volksgemeinschaft keine leere Redensart

ist. Gewiß ist durch diese Sammlungen der Opferfönn aller Volksgenossen auf eine harte Probe gestellt worden. Jemand mochte aber muß ja auch die Regierung ihr Geld nehmen, da auch sie nicht zahlen kann. Aber Leben den gebrauchten Opfern nicht wahrhaft grandiose Leistungen gegenüber? Gewiß hat das deutsche Volk viel und manchmal zu viel geben müssen; aber konnte es dafür nicht auch das erhebende Gefühl haben, daß mit seiner Hilfe die schlimmste Not beseitigt wurde und wenigstens einen Winter lang kein Volksgenosse dem Hunger und der Kälte schreiend preisgegeben war?

Auch wir können nur das geben, was wir empfangen; auf Wunder zu warten, ist Sache der Toren. Für Männer aber gilt es sich anzupassen und zu handeln und damit Wunder zu vollbringen. Wie jedenfalls haben nicht die Mächtigen, und durch das Ganze unsozialer Helferwörter in unseren Zielsetzungen irgendwie beizugehen zu lassen. Wie sehen nicht vom Volke wea. Das Volk soll

wissen, daß wir bei ihm stehen und seine Sache zu der unseren machen.

Allerdings hat das Volk auch dann das Recht, von uns zu verlangen, daß jedes erbrachte Opfer ihm allein zugute kommt. Es sei deshalb auch diesmal wiederum betont, daß die Regierung entschlossen ist, wo auch immer nur ein korruptiver Anlaß sich zeigen sollte, und sei er aus Fahrlässigkeit entstanden, mit harten und drakonischen Strafen zuzugreifen. Die Regierung wird weiterhin die großen und tragenden psychologischen Stützen des vergangenen Winterhilfswerkes auch für die kommenden Monate aufrechterhalten. Im

Eintopfsgericht an einem Sonntag jedes Monats

soll die Nation sich vom ersten bis zum letzten zusammenschließen in einer großen und edlen Solidaritätsleistung für die Armen des Volkes. Der ideale Wert dieser Demonstration übertrifft dabei bei weitem noch den materiellen. Jeden Monat einmal wollen wir alle, Führer, Minister, Reichsleiter und Gauleiter, Generale, Offiziere und Soldaten, Großindustrielle und Bergarbeiter, Handelsleute und Angestellte, mit den Kernten des Volkes ein Essen essen, um dabei zu lernen, wie gering und nichtig der Wert des Wagnisses dem Wert des Dienstes an der Nation gegenüber ist. Die Regierung selbst wird angesichts der Not des Volkes wie im Vorjahre mit einem Mindestmaß an Repräsentation auskommen. Sie will den Armen nicht das aufreizende Schauspiel des vergangenen Regimes bieten, ihre Minister bei Gastereien und Wskreizen zu sehen, während das Volk hungert.

Wenn wir als Nation keinen Überfluß haben, so wollen wir das, was wir besitzen, ehrsich so verteilen, daß jeder wenigstens etwas hat.

In diesem Sinne wird das Winterhilfswerk 1934 bis 1935 vom selben Geiste des Idealismus und der Opferbereitschaft erfüllt sein, wie im vergangenen Jahre. Wiederum sind alle aufgerufen, dabei mitzuhelfen und niemand darf fehlen unter uns. Dem Volke wollen wir Vorbild sein und der Welt ein Beispiel geben. Die Parole lautet wie vor einem Jahre: „Keiner darf hungern und frieren!“

Es folgt Dr. Goebbels einen Rückblick auf den großartigen Erfolg des vorjährigen Winterhilfswerkes, den wir in einem besonderen Artikel folgen lassen.

Der Beschluß, mit dem die Ausführungen

des Ministers begleitet werden, klingt am Schluß in das aus vollem Herzen gegebene Verbrechen aus, mit aller Eingabe auch im zweiten Winter des Dritten Reiches dafür Sorge zu tragen, daß niemand hungert und niemand friert.

## Die Rede des Führers

Dann hielt der Reichskammer und Führer, Adolf Hitler folgende Rede:

Meine deutschen Volksgenossen und „genossinnen! Inmitten einer der schwersten Wirtschaftskrisen hat der Nationalsozialismus die politische Macht übernommen. Sollte der Eintritt einer Katastrophe von kaum ausdenkbarem Umfang vermieden werden, müßten die Abwehrmaßnahmen augenblicklich einsehen. Es waren schnelle Entschlüsse zu treffen und auszuführen. Den Kampf, den wir nach der Regierungsübernahme sofort gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen haben, haben wir entschlossen ein Jahr lang durchgeführt. Es ist ihnen bekannt, von Monat zu Monat steigerten sich die Erfolge. Allein trotz der Gewissheit, dieser größten Gefahr Herr zu werden, erlaubte das allgenie eine Stund nicht, sich ausschließlich mit dieser Lösung für die Zukunft zufriedenzustellen. Die Versicherung, das deutsche Volk wieder in Arbeit und Brot zu bringen, kann für viele eine Hoffnung sein, für manchen aber ist ihre zukünftige Verwirklichung kein Trost für das Augenblick, der in seinem Glend und Angeld nach sofortiger Hilfe schreit. So haben wir deshalb ganz unabhängig von unserem Kampf der Rettung der einzelnen deutschen Veruls- und Lebensstände durch die Arbeitsbeschaffung den drückendsten Not und Sorgen eine besondere Hilfsaktion größten Umfanges ins Leben zu rufen.

Das von Dr. Goebbels organisierte Winterhilfswerk ist eine der monumentalen Leistungen des nationalsozialistischen Regiments.

Die Absicht war, durch einen eindringlichen Appell an die Hilfsbereitschaft der deutschen Volksgenossen, die das Glück vor dem Kernten bewahrt hat, denen zu helfen, die dem schlimmsten Unheil ausgesetzt sind.

Alle groß dieses Glend ist, wissen diese Deutsche auch heute nicht. Und leider sind es besonders die Mitglieder unserer gutsitulierten Gesellschaftsklassen, die kaum je einen Einblick erhalten in die Armut und in die Entbehrungen, von denen Unzählige unserer Volksgenossen heimgesucht sind.

Seit der Friedensvertrag von Versailles auf unserm Volk lastet, hat aber das trostlose Glend bei zahlreichen Menschen endlich der Verzweiflung Platz gemacht. Und hier haben wir einen Maßstab, der uns die Größe dieses Jammers in erschreckenden Ziffern beweist. Fast rund 20 000 beläuft sich die Zahl derjenigen, die jährlich in ihrer letzten Verzweiflung keinen anderen Ausweg aus dem Glend dieses trüblichen Jammers gefunden haben, als den durch Selbstmord. Die unverantwortlichen jüdischen Literaten dieses Zeitalters aber waren niederträchtig genug, dies als „Freitod“ zu bezeichnen. Wie viele aber würden wohl von diesen 20 000 Jahre für Jahr aus freiem Willen gestorben sein, wenn sie nicht die bitterste Not dazu gezwungen hätte? Es sind keine leichten Entschlüsse, die die Menschen den Tod wählen lassen. Unsere ooreen Jehntausend haben wohl keine kluge Vorstellung davon, wieviel Trauer und Jammer notwendig sind, um in einer Mutter erst den Entschluß zu wecken, und dann zur Ausführung weisen zu lassen, sich selbst und den Kindern das weitere Leben auf dieser trostlosen Welt zu erwaren!

Und das alles aber sind Volksgenossen, und, wahrhaftiger Gott, nicht die schlechtesten. Denn wer wollte sich wundern, wenn sie, ehe der Entschluß zu dieser bittersten Entscheidung kam, den leichteren Weg zum Verbrechen gewählt hätten?

Kein die Nation hat eine Pflicht, es irgend menschlich möglich ist, diesem Glend entgegenzusetzen.

Sie hat die Pflicht, durch gemeinsame Opfer den unglücklichsten Opfern unserer Not zu helfen. Die Nation hat dabei zu wissen, daß es sich hier um Volksgenossen handelt, die ebenso ein Teil unseres Ganzen sind, wie diejenigen, die das Glück besser gebettet hat. Jahrelang hat man besonders in unseren Bürgerkreisen das Dichtwort von dem „einigen Volk von Brüdern“ zu einer launen Phrasen heruntergewürdigt. Denn nicht durch Vereinskreden kann diese Einigkeit bewiesen werden, sondern sie muß erachtet werden durch die Tat. Die primitivste Tat aber zur Verwirklichung dieser brüderlichen Einigkeit besteht darin, daß man den Brüdern und Volksgenossen hilft, die selbst nicht mehr in der Lage sind, ihre Not Herr zu werden.

Ich spreche die starke Hoffnung aus, daß sich in diesem Jahre das nicht mehr wiederholt, was wir im vergangenen in einer Reihe von Städten feststellen konnten, daß nämlich





# Aus dem Heimatgebiet

ärmere Viertel nicht an Opfer mobilisieren, als die wirtschaftlich besser gelagerten. Ich bin dafür, daß wir in solchen Fällen in Zukunft diese beschämende Tatsache der Nation ganz offen zum Bewußtsein bringen. Ich glaube, daß gerade diejenigen, die im wirtschaftlichen Leben erfolgreich stehen, in jeder Sekunde daran denken sollen, daß nur durch die Arbeit und Opfer der Gesamtheit auch ihr eigener Emporkommt ermöglicht wurde.

Es hat daher besonders der Reichstum nicht nur höhere Genußfähigkeit, sondern vor allem aber auch höhere Pflichten.

Die Auffassung, daß die Verwendung eines Vermögens in jedem Umfang nur Privatangelegenheit des einzelnen sei, muß im nationalsozialistischen Staat um so mehr eine Korrektur erfahren, als ohne die Mitwirkung der Gesamtheit kein einzelner sich eines solchen Vorzuges heute erfreuen könnte.

Wenn ich mich an diese nützlichen und besser gestellten Kreise besonders wende, dann geschieht es, weil ich von den dreien Klassen unseres Volkes in Stadt und Land die Opferwilligkeit an sich genügend kenne und weiß, daß sie, die so oft unter dem Druck der Arbeitslosigkeit und des wirtschaftlichen Stands schon gelitten haben, das herzlichste Verständnis aufbringen für ihre, auch heute noch unglücklicheren Volksgenossen.

Ich glaube aber, daß es dabei notwendig ist, noch besonders auf diese hinzuweisen: Wir haben heute noch in Deutschland ein weit ausgebautes Versicherungswesen gegen Brand- und Wasserschäden, gegen Diebstahl und Einbruch, gegen Hagelschlag und Dürre, gegen Krankheiten und Tod versichern sich die Menschen und geben dafür Milliardenbeträge aus.

Wehe dem Volk aber, das vergißt, daß das höchste Gut, das es versichern sollte, seine politische Vernunft ist.

Ihre politische Vernunft, die in der Volksgemeinschaft ihren gesunden Ausdruck findet. Das deutsche Volk kann heute glücklich sein, daß es zu dieser Vernunft wieder zurückgefunden hat. Es muß aber jeder wissen, wie ungeheuer der Nutzen für alle ist, der aus dieser gefunden politischen Entwicklung kam.

Vielleicht gefällt es Ihnen, meine Volksgenossen, nur einen Augenblick von Deutschland wegzusehen und die Zustände in anderen Ländern zu überprüfen. Narurhen, Bürgerkrieg, soziale Kämpfe, wirtschaftliche Krisen lösen einander ab. Die Fäden des Aufstiegs sind überall lauter und lauter gezogen. Streik und Ausparierungen zerstören Milliarden an Volkswerten, und dabei ist das Elend überall fast ein gleich großes. Die alles haben wir in Deutschland überwunden. Aber nicht etwa, weil ein paar Wirtschaftler ihre Fabriken in Gang brachten, sondern weil die durch den Nationalsozialismus geschaffene Volksgemeinschaft diesen zutiefsten und wirtschaftlichen Wahnsinn beseitigte und damit erst den Fabriken Aufträge, den Arbeitern und Unternehmern einen Verdienst sicherte und zuzunehmen ließ. Wenn Sie die Schäden abwägen, die der politische Wahnsinn aber einem Volk materiell zufügen kann und auf die Dauer zufügen muß, und die er insbesondere der deutschen Wirtschaft jahrzehntelang zugefügt hat, dann werden Sie erst den Nutzen erkennen, der aus der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft für alle erwächst und schon erwachsen ist. Und dann werden die Opfer wahrlich klein erscheinen, die wir heute namens dieser Volksgemeinschaft von Ihnen fordern. Denn ich muß Ihnen hier wiederholen, was ich im vergangenen Jahre aussprach:

**Ein Irgegendwas muß das Volk glauben können.**

Nehmen Sie ihm den Glauben an die internationale Solidarität, dann müssen Sie ihm dafür aber den Glauben an die nationale bringen. Zerstören Sie das Vertrauen in die nationale Volksgemeinschaft, dann werden die Menschen nach einer anderen Gemeinschaft suchen und damit am Ende wieder denen zum Opfer fallen, die als internationale Parasiten und Destruktoren nur darauf lauern, das Gefüge der Völker aufzulösen.

Unser Winterhilfswerk wird gerade in diesem Jahr ein Prüfstein sein dafür, ob und inwieweit sich der Gedanke dieser Volksgemeinschaft in Deutschland wieder geltend, erhärtet und durchgesetzt hat. Und dann erst, wenn jeder einzelne Deutsche durch eigene und, wenn notwendig, schwere Opfer zur Erhaltung dieser Volksgemeinschaft beigetragen hat, wieder, ohne vor sich selbst erschrecken zu müssen, von einem „einigen Volk von Brüdern“ reden dürfen.

Ansonsten aber ist dies nur Blöde und Gemeckel. Ich appelliere daher an Sie, deutsche Männer und Frauen in den Städten und auf dem Lande, und ich appelliere vor allem an dich, deutsche Jugend, daß Sie alle in klarer Erkenntnis der Aufgaben, die uns gestellt sind, unter Berücksichtigung der großen Not, in der sich viele unserer Volksgenossen noch immer befinden, durch eine unerschütterliche Opferwilligkeit im Geben und im Arbeiten für das Winterhilfswerk, mithin am Kampf gegen diese Not und das Elend in unserem Volke.

Wäge jeder einzelne Deutsche sich dabei vor Augen führen, daß es vielleicht gerade sein Opfer ist — das nur einen kleinen Abzug an

**Vorausichtliche Bitterung: Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelten leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.**

## Nauenburg, 10. Oktober

Die höchste Auszeichnung des Landesobstbauvereins Württemberg, die große silberne Medaille mit der Urkunde wurde dem Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Nauenburg anlässlich seines 25-jährigen Bestehens für seine verdienstvolle Wirksamkeit durch Obstbauinspektor a. D. Schaal überreicht.

Das Winterhilfswerk ist auch im Kreise Nauenburg aufgenommen worden. Gestern nachmittag wurden bei einer Besprechung der NSD-Kreisverwaltung im „Bären“ die letzten Vorbereitungen getroffen, worüber noch berichtet wird. Den Auftakt zum W. H. W. bildet der Verkauf der Perlensticknadeln, sowie der erste Eintopfnachmittag am 14. Oktober.

## Calmbach

Der Sonntag brachte wieder seinen Verlehrsfall. Ein hiesiger junger Mann wurde auf der Fahrt mit dem Motorrad nach Nauenburg im Unterdorf von Höfen von einem Personentransportwagen, der einen anderen Überholer wollte, angefahren. Der vordere Kotflügel streifte das Motorrad, wodurch der Fahrer über die Ventillänge hinaus auf die Straße geschleudert wurde. Glücklicherweise kam er mit Hautabrisuren an Händen und Füßen davon.

Höfen a. Enz, 9. Okt. Das Schlußturnen des Turnvereins wurde am letzten Sonntag programmäßig durchgeführt. Mittags wurde ein Umzug durch den Ort gehalten, an der Spitze die Hiltlerjugend mit Trommel und Pfeifen. Anschließend setzte auf dem Turnplatz reger Turnbetrieb ein, in dessen Mittelpunkt ein Mannschafstanz zwischen Turnverein, SA 4/488 und HJ. stand und den die Turnvereinsmannschaft mit 388 Punkten vor SA mit 316 Punkten und HJ. mit 261 Punkten für sich entscheiden konnte. Bei der abends stattgefundenen Siegerehrung durch Oberturnwart W. H. K. wurde der Siegermannschaft ein Wanderpreis in Form einer Hitler-Plakette überreicht. Einzelsieger vom Turnverein A. Rittmann mit 94 P., vom SA-Turn C. Wittinger 62 P., von der HJ. Karl Hubel 72 P. Der Kampf bestand aus 100 Meter-Lauf, Weitsprung, Angelschießen, Reulenwerfen. Im Laufe des Nachmittags wurden auch Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen abgenommen, die alle erfüllt wurden. Eine ganz stattliche Zahl von Zuschauern hatte sich eingefunden. Abends wurde das unentbehrliche Tanzden gemacht bei mäßiger Besetzung der Halle.

## Moselfahrt der NSD. „Kraft durch Freude“

Die Mosel liegt abseits. Auch ihre Schönheit, ihre Reize sind abseits. Nebland mit Fluß, Fluß mit Nebland in gleicher Geltung, bis weit hinauf, wo waldige Klüfte die Terrassen der Berge überziehen. Herrliche, romantische Weinorte links und rechts von Koblenz bis Trier. Bekannte Namen, dem Weinkenner bedeutungsvoll, lauten auf: Cochem, Alfay, Zell, Traben-Trarbach, Berncastel. In diese herrliche Gegend führt die nächste Urlaubsfahrt der NSD. „Kraft durch Freude“. In eine Zeit, die erfüllt ist von Frohsinn und guter Laune. Nützliche Winger und Wingerinnen in den alten Weinorten werden unseren schwäbischen Urlaubern sieben Urlaubstage bescheren, wie sie sich schöner nicht wünschen lassen. Für 27 RM., einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft ist dies alles zu

seinem Leben bedeutet —, daß einem anderen Deutschen als Volksgenossen mithilft, das Leben zu erhalten. Ich appelliere weiter an Ihren Stolz, in derselben Zeit, da eine teuflische internationale Boykott-Alliade Deutschland, das heißt, das deutsche Volk, wirtschaftlich vernichten zu können glaubt, vor aller Welt die unzertrennliche Verbundenheit unseres Volkes durch ein einziges Beispiel gegenfeitiger Hilfeleistung zu dokumentieren. Wenn der Haß dieser jüdisch-internationalen Boykottkämpfer gegen Deutschland ein fanatischer ist, dann muß die Liebe jedes einzelnen zu seinem Volk noch tausendmal stärker sein. Diese unsere Feinde hoffen nur zum zweitenmal, daß das deutsche Volk unter der Not dieses Winters doch zum Landbrechen möge, und wir werden ihnen beweisen, daß der deutsche Wille und das deutsche Herz der Not dieses Winters noch weit mehr Herr werden wird als im vergangenen.

In dieser selbstsichereren starken Heberzeugung eröffne ich

## das Winterhilfswerk 1934

und bitte Sie, mit der Arbeit zu beginnen. Den Dank der Versammlung stiftete der Reichsleiter der NSD. Volkswirtschaft, Hilgenfeldt, mit dem Gedächtnis ab, nach den Worten des Führers zu handeln. Er führte aus:

haben. — Zum Schluß winkt noch eine besondere Ueberraschung. Auf der Rückreise wird eine Kutschfahrt von Koblenz nach Bingen veranstaltet, vorbei an der Burg Rheinfels, an Boppard, St. Goarshausen, Raab und Bacharach.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Moselfahrt haben durch die Ortskarte an das Kreisamt zu erfolgen. Meldefrist: 10. Oktober 1934.

## Wieder geleitete Arbeitszeit

Ungünstige Erfahrungen in Pforzheim Pforzheim, 9. Oktober. Ab Montag, den 8. Oktober, ist in Pforzheim wieder die geleitete Arbeitszeit eingeführt worden, wie sie ehedem bis zum 31. Juli hier bestand. Der Versuch, der mit Rücksicht auf die zahlreichen auswärtswohnenden Beschäftigten in der Pforzheimer Industrie zur Einführung der durchgehenden Arbeitszeit gemacht worden war, scheiterte, weil sich herausgestellt hat, daß der vielfach an Feinstmehntechnik gebundene Arbeiter in der Schmelzwaren- und Uhrenindustrie zu keiner Ausspannung mit einer halben Stunde Mittagsruhe nicht auskommt und daß bei Versuchen, die die Augen stark anstrengen, eine längere Pause tagsüber erforderlich ist, wenn in den späteren Arbeitsstunden bei künstlichem Licht gearbeitet werden soll.

## Vom Schmut zum Sicherheitschloß

Neuer Industriezweig in Pforzheim Pforzheim, 9. Oktober. Da die Ausflüchten der Pforzheimer Schmutindustrie nicht gerade rosig sind, macht sich hier das Bestreben nach der Herstellung von neuen Gebrauchsgegenständen immer mehr bemerkbar. Die Industrie mit Rundfunkgeräten hat in Pforzheim Eingang gefunden. Die Uhrenindustrie ist schon so ausgebaut, daß sie nahezu auf eigenen Beinen steht. Nun liegt uns ein weiteres Ergebnis solcher Bestrebungen vor. Eine Pforzheimer Fabrik hat vor einiger Zeit mit der Herstellung von Sicherheitschloßern begonnen. Dieser neue Zweig kann nicht nur für Pforzheim, sondern für die ganze deutsche Wirtschaft einen wesentlichen Vorteil bringen. Zwei hier heimatische Erfinder haben in langjähriger Arbeit ein „Voll-Sicherheits-Türschloß“ geschaffen, das ein Höchstmaß an Diebstahlsicherheit erreicht. Die unwahrscheinliche Sicherheit in einer funktreichen Form der Einheitsabmessungen, die für ihre Anfertigung nur ein Werkzeug verlangen, die Voraussetzung für erschwinglichen Preis.

## Württemberg

Stuttgart, 9. Okt. (Führerin: tagung des Obergau 20. W. Fr.) Am 13. und 14. Oktober findet in Stuttgart eine Führerintentionstagung des O. D. W. statt, an der die Reichsreferentin des O. D. W.

**Eiweißfrei in 12 Tagen**  
bei Nierenentzündung mit hohem Eiweißabgang. — Das ist einer der vielen Erfolge, die von der

**Überkinger Adelheidquelle**

berichtet werden. Den Interessantenprospekt, der viele ärztliche Gutachten enthält, schickt Ihnen kostenlos die

**Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen**



## Amtl. NSDAP-Nachrichten

NS.-Gago, Kreisamtsleitung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die NSD. (G. G.)-Fragebogen scharfstens an den Kreiswähler der NSD., Bg. Trentle, Wildbad, abzuführen sind. Bei Nichteinlefern der Fragebogen wird Aufnahme in die NSD. verweigert. NS.-Gago, Kreisamtsleitung.

NS.-Neuenburg. Sämtliche Jellen- und Blockleiter haben sich heute abend 9 Uhr auf dem Geschäftszimmer einzufinden. Die Ortsgruppenleitung.

NS.-Wildbad. An dem am kommenden Donnerstag, 11. Oktober, abends 8 Uhr, in der Turnhalle stattfindenden Werbe-Abend der NS.-Frauensschaft haben die Parteigenossen sowie die Gliederungen der NSDAP. teilzunehmen. Ortsleitung.

NS.-Lehrerbund Kreis Neuenburg. Ich bin vom 7. bis 20. Oktober 1934 dienstlich abwesend. Die Stellvertretung in der Kreisamtsleitung übernimmt in dieser Zeit Kreisleiter Lehrer Effig, Neuenburg. Besprechungen und Theaterarten müssen spätestens bis 13. 10. auf Girokonto 966 der Kreisliste überweisen sein. Der Kreisamtsleiter.

NS.-Frauensschaft Neuenburg-Waldbrunnach. Die NS.-Frauensschaft ist eingeladen zum Werbeturnen Donnerstag abend. Treffpunkt Turnhalle.

NS.-Frauensschaft Döbel. Unser Werbeabend findet am kommenden Freitag, 12. Okt., abends 8 Uhr, im Schulhaus statt. Es spricht die Kreisleiterin der NS.-F., Frau Trentle. Erscheinen der Frauenschaftsmitglieder ist unbedingt nötig; eine Selbstverständlichkeit, die Werbeversammlung zu besuchen, sollte es für alle die Frauen sein, deren Männer Parteigenossen sind.

NS.-Frauensschaft Wausch. Der Helmbabend muß wegen dem Werbeabend in Döbel verschoben werden. Voraussichtlich am 19. Okt., abends 8 Uhr.

Trude Mohr, teilnehmen wird. Rund 1200 Führerinnen treffen schon am Samstag nachmittag in Stuttgart ein. Die Führerinnen finden untergeordnet in 9 Massenquartieren Unterkunft. Abends nimmt die Tagung ihren Anfang mit einem Sprechchorspiel, ausgeführt von Döbel aus dem Untergau und Wausch 119. Der Sonntag wird mit einem Festessen vor allen Standortpartnern eingeleitet. Um 8 Uhr beginnt die Arbeitstagung im Gustav-Siegle-Haus; es werden dort die Reichsreferentin, die Obergauführerin und die Abteilungsleiterinnen sprechen. Am Nachmittag folgt ein kurzer Marsch durch die Stadt. Als Schluß der Tagung findet ein schwäbischer Heimatnachmittag statt.

Gödingen, 9. Okt. (Möbelindustrie Karl beschäftigt.) Dank der günstigen Wirtschaftsstruktur des Solinger Amtes sind die Arbeitsverhältnisse bisher andauernd recht befriedigend geblieben. Freigewordene Arbeitskräfte konnten immer wieder anderweit untergebracht werden. Besonders gut beschäftigt ist augenblicklich die Möbelindustrie, in der nach Facharbeitern Nachfrage ist; ähnlich ist es auch in der Handschuhindustrie.

## Zwei Tote bei einer Karbidexplosion

Am 9. Oktober. Auf einer Baustelle bei Temmenhausen versagte am Montag abend plötzlich die Karbidbeleuchtung. Als einige Leute den Karbidbehälter untersuchten, erfolgte eine Explosion. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet. Ein Arbeiter wurde sehr schwer und einer leicht verletzt. Der eine der getöteten Arbeiter ist Vater von sieben Kindern.

## Schwarze Herbstfröste auf der Alb

Von der Alb, 9. Okt. In den beiden Nächten vom Samstag auf Sonntag und vom Sonntag auf Montag stellten sich, verhältnismäßig spät gegen andere Jahre, die ersten Herbstfröste ein, und zwar gleich ordentlich scharf, insbesondere in den Tälern der Donau aufgewandten Wasserräume und über den Höhen hin in den sogenannten „Kältehöfen“, worunter man auffällig kalte Einsetzungen auf der Albfläche versteht. In den herabgehobenen Vertiefungen lag nicht nur starker Reif, es war auch regelrechte Eisbildung festzustellen. Diese Herbstfröste bewirken das Ende der Vegetation; der reiche Blumentor der Gärtner fällt ihnen zum Opfer. Der Laubwald, der heuer recht lange sein Grün behalten wird, nun sehr rasch sich verfarben. Dem Bauernmann werden die Reizen zum Mäher, das Eindringen von Kartoffeln, Kraut und Rüben eilig zu betreiben, die Herbstsaat, soweit nicht bereits geschehen, vollends einzubringen und das immer noch reichlich zur Verfügung stehende Herbstfutter in Bälde heranzuholen, ehe es unter der Kälte zusammenfällt.

Namend aller freiwilligen Helfer am Winterhilfswerk des deutschen Volkes, der Helfer, die selbst zum größten Teil in Not und arbeitslos sind, versichere ich dem Führer, daß die Worte, mein Führer, die Sie an uns gerichtet haben, nicht ungehört verhallen. Wir werden uns alle, wie im Vorjahr, mit derselben Leidenschaft und heißen Liebe für Volk und Nation einsetzen. Ich aber glaube, mein Führer, daß die Worte, die Sie gerichtet haben an die Volksteile, die in der Lage sind, uns zu helfen durch Spenden und durch Geben, nicht ungehört verhallen werden.

Sie haben, mein Führer, in uns allen den Gedanken der Volksgemeinschaft geweckt. Sie haben in uns geweckt die Liebe zum Volk und zur Nation, und so fordere ich alle, die hier anwesend sind, die Vertreter aller Volksteile und Schichten sind, auf diese Liebe zum Ausdruck zu bringen, indem sie rufen: Das deutsche Volk und sein Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Kundgebung.

Die Tausende, die vor der Kroll-Oper der Kutschfahrt beigewohnt hatten, hörten die Reden durch einen großen Lautsprecher, der auf dem Vorbau angebracht war, und erlebten so die feierliche Stunde mit.



## Schon 6,6 Millionen Mark für das WSW

Berlin, 9. Oktober.

Nachdem das Winterhilfswerk durch die Hilfe des Führers am Dienstag mittag eröffnet worden ist, wurden von der Industrie allein an Spenden 4,621 Millionen Reichsmark gezahlt.

Der Reichsverband der Automobilindustrie zeichnete 544 608 RM., darunter Daimler-Benz AG. 100 000 RM., Bosch-Konzern 100 000 RM., Auto-Union 50 000 RM., Adam Opel AG. 50 000 RM., Bayerische Motorenwerke 50 000 RM., Adler-Werke 25 000 RM., ferner die IG-Farben-Industrie 1 Million Reichsmark, Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft (Spenden des Personals) 500 000 RM., Siemens, Zigarettenfabrik 600 000 RM., Hans Neuberger, Zigarettenfabrik 250 000 Reichsmark, Siemens-Konzern 100 000 RM., C. und F. Brennstoffwerke 100 000 RM.

Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als im Vorjahre der erste Rechnungstag nur die Summe von 2 Millionen Reichsmark erbracht.

## Konzert und Theater

Der Obersteiger

Operette, Musik von Carl Zeller

Aufführung im Pforzheimer Schauspielhaus

Die Kritik der Aufführung hat und der Kollege von damals vorweggenommen, als die Damen mit dem Gul de Paris ins Theater gingen und das fette Ärgertum durch das Interferenzen des bedrohlich heraufziehenden proletarischen Sturmes durchaus noch nicht in seinem Vergnügen gestört wurde, sondern sich vom Wiener Holzerstall zu den Höhen des Gefühls hinaustragen ließ. Johann Strauß, Millöcker, Suppé, Zeller — mit diesen Namen ist der Stogehug der Klassischen, der Wiener Operette bezeichnet, dessen Wehmenz wir heute kaum noch ahnen. Gegenüber dem Begeisterungsturm, von dem wir aus halbverschollenen Berichten wissen, bleibt die ehrliche Freude über die seine Leistung im Schauspielhaus wohl weit zurück. Die Besucher sparten nicht mit anerkennendem Beifall. Er galt vor

allem der farbigen und klaren Aufführung und der Musik, diesen klüfftigen, schmeichelnden Melodien, die den Hörer jeder Mitarbeit entbehren und ihn mit genießen lassen, unbeeinträchtigt von der Handlung der Operette, von der man nur eines sagen kann: Brausellmunde. Drei Paare haben sich gefunden.

Recht anspruchsvolle Besucher werden dennoch der Theaterleitung Dank wissen für die Neuenstudierung. Einzelne weil kaum eine der neueren Operetten es an Grazie und unbestimmter Lockerheit mit den Produkten jener ausgesprochenen Operettenzeit aufnimmt und andererseits wegen der schönen Gelegenheit für das Operettenpersonal zur Entfaltung von eben diesen lebenswichtigen Eigenschaften der leichten Muse, die stets die Grenzen der Schicklichkeit wahrt und nie albern wird.

In dieser Hinsicht sind Elise Schlegel als Kelly und Barbara Wigenreiter als Frau Elfriede zwar weit über die übliche junge u. alte komische Rolle hinauszugehen. Durch bewusste Steigerung der künstlerischen Bildungskraft ergeben sich von hier aus besonders für Hel. Wigenreiter große Zukunftsmöglichkeiten. Einen sehr ansprechenden Tenor und Schauspieler lernt man in Hans

Gärtner (Obersteiger), kennen, der außerdem seine nach der Seite der besetzten aber farbigen Bühnenwirkung geeigneten Fähigkeiten als Spielleiter zeigte. Die Stammburger als Komtesse ist im Rahmen der Operette am richtigen Platz, wo Auftreten und Darstellung die Wirkung bestimmen. Von den Darstellern der satirisch angelegten Rollen trat Albert Fischer als Adjunkt, auch Arthur Hey als Jock hervor. Seine Agelli als durchlässiger Volontär hielt mehr zurück als nötig. Der Chor sehr gut. Höhepunkt das von Käthe Bräpferner einstudierte Ballett. Bühnenbilder ziemlich dürftig. Das Orchester unter Hans Veger überlegend. ... in

## Fußball

In der Kreisliga II

gab es folgende Resultate: Engelsbrand — Böfen 8:0, Gräfenhausen — Conweiler, für Conweiler gewonnen, Vangenalb — Feldrenbach 0:3, Reusay — Engländerle 3:2, Sprollenhaus — Rotenhol 0:0. Reichlich hoch erscheint das Ergebnis, das Engelsbrand gegen

Böfen erzielte. — Gräfenhausen ist vom DFB aus geistert, sodass die Punkte kampflos dem sonntäglichen Gegner zufließen. — Vangenalb konnte seinem Gast nicht verwehren, daß er die Punkte mitnahm. — Reusay nimmt nach seinem leistungsfähigen Spiel den vierten Tabellenplatz ein. Etwas überraschend kommt das Unentschieden, mit dem sich Sprollenhaus beim ersten Heimspiel begnügen mußte, oder hat sich Rotenhol so gut rausgemacht? — Die nächsten Spieltage werden da schon mehr Klarheit schaffen. — Eine Tabelle der Kreisliga II kann heute noch nicht gebracht werden, da über etliche Begebenheiten noch die Antwort liegt, das Urteil der übergeordneten DFB-Behörden aussteht. ws.



Unser Bild zeigt König Alexander von Jugoslawien (ganz links), auf den gestern ein Attentat verübt wurde

## DAS DEUTSCHE GOLD

die Bernsteinade des Winter-Hilfs-Werkes

DA. IX. 34: 276

## Medaille der König Karl-Jubiläums-Stiftung

Soll am Tag der nationalen Arbeit im Jahre 1935 wieder an tüchtige landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeiter (Arbeiterrinnen) und Bedienstete (angegenommen weibliche Dienstboten), die in einem und demselben Unternehmen langjährige, treue und erprießliche Dienste geleistet haben, verliehen werden (siehe Staatsanzeiger Nr. 231 von 1934).

Etwasige Gesuche um Verleihung müssen mit einem Dienstzeugnis bis spätestens 5. November 1934 beim Bürgermeisteramt des Wohnortes des Bewerbers eingereicht werden. — Näheren Aufschluß über die Voraussetzungen für die Verleihung der Medaille erteilen die Bürgermeisterämter. Die Bürgermeisterämter haben die Gesuche bis spätestens 15. November 1934 mit den erforderlichen Unterlagen dem Oberamt vorzulegen.

Neuenbürg, den 6. Oktober 1934.

Oberamt: Kempf.

## Bekanntmachung

Die Urliste für die Auswahl der Schiffe und Geschworenen

liegt eine Woche lang, vom Donnerstag den 11. Oktober bis Mittwoch den 17. Oktober 1934 auf dem Rathaus, Weidenberg, zu jedermanns Einsicht auf. In dieser Zeit kann gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprüche erhoben werden.

Wildbad, den 9. Oktober 1934.

Bürgermeisteramt.

## Wildbad.

Am Donnerstag den 11. Oktober 1934, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle der

## große Werbe-Abend

der hiesigen Frauenschaft

statt. — Redner:

Pg. Dr. Drück, Stuttgart.

Es ergeht hiermit an die Bevölkerung Wildbads, insbesondere an die Pg. und Angehörige der Ortsgruppen Einladung.

NS-Frauenschaft Wildbad.

Ortsgruppenleitung der NSDAP.

## Liederkränz Wildbad

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr

## Singstunde

im Zeichenaal der Wilhelmsschule. Neueintretende Sänger herzlich willkommen.



## Turn-Verein Neuenbürg.

Werbeturnen

für Frauen u. Mädchen nicht Mittwoch sondern Donnerstag abend 8-10 Uhr.



## Farbe stimmt fröhlich!

Ein schöner, sauberer Anstrich ziert Häuser und Zimmer. — Kampf der Schwarzarbeit! Nur der Fachmann arbeitet zuverlässig. Die nachstehenden

## Maler-Geschäfte

bieten Gewähr für zuverlässige Arbeit

Nachtrag!

Adam Molitor sen., Neuenbürg.  
Gedr. Mittel, Birkenfeld.  
Fr. Ackermann, Malermeister, Höfen a. E.  
Felix Kader, Ottenhausen.

## Möbel-Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Verkaufsstelle

20 Speisezimmer 30 Schlafzimmer

5 Herrenzimmer

Küchen - Einzelbüfets - Einzeilmöbel

Versäumen Sie die außergewöhnlich günstige Gelegenheit nicht. Trotz Rohmaterialien-Erhöhung wesentlich reduzierte Preise. Langjährige Garantie. Lieferung erfolgt frei Haus.

Nagolder Möbelverkaufsstelle  
Pforzheim, Göthestraße 10

Sauberes, ehrl. und fleißiges

## Mädchen

in Geschäftshaus gesucht.

Angeb. mit Zeugnisse u. Bild unter Nr. 567 an die Einz. u. Geschäftsstelle.

## Füllfederhalter

im Postamt Neuenbürg

verloren.

Finder erhält gute Belohnung. Abg. in der Geschäftsstelle ds. Pl.

Wer dem Buchdruckgewerbe Arbeit gibt, hilft mit an der Arbeitsbeschaffungsaktion!

## Die C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg, Fernsprecher 404

liefert:

den Beamten sämtliche Formulare, alle sonstigen Drucksachen, sowie Papier- und Schreibmaterialien,  
der Geschäftswelt hochwertige Drucksachen zur Werbung für hochwertige Ware.  
Den Kurvereinen, Hotels, Gasthäusern und Pensionen entwerfen und drucken wir zugkräftige Bildprospekte in Kunstdruck- und Tiefdruckart.

Eine gute Drucksache ist die Visitenkarte des Geschäftsinhabers.

## Schotter-Dieferung.

Am Samstag den 13. Oktober 1934, vormittags 11 Uhr, wird in Simmersfeld im Gasthaus „Hof“ die Lieferung von 200 Kubikmeter Kalkschotter und 50 Kubikmeter Kalkgrus sowie die Befuhr von 35 Kubikmeter Kalkschotter und 40 Kubikmeter Kalkgrus aus dem Staatl. Steinbruch Kohlbusche Forstbez. Engländerle öffentlich vergeben.

## Büsten-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung.

**Für 3 Mark**  
Bar Geld  
in kleineren auch für 50 Pf. durch die Staatspreisermäßigung 20% oder Lasse gewinnen. Jeder 2. Los ein Treffer!  
Gewinn 1 Klasse 100.000 Mark  
Gewinn 2 Klasse 10.000 Mark  
Gewinn 3 Klasse 1.000 Mark  
Gewinn 4 Klasse 100 Mark  
Gewinn 5 Klasse 10 Mark  
Gewinn 6 Klasse 1 Mark  
Gewinn 7 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 8 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 9 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 10 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 11 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 12 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 13 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 14 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 15 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 16 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 17 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 18 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 19 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 20 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 21 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 22 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 23 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 24 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 25 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 26 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 27 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 28 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 29 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 30 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 31 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 32 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 33 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 34 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 35 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 36 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 37 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 38 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 39 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 40 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 41 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 42 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 43 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 44 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 45 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 46 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 47 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 48 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 49 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 50 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 51 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 52 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 53 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 54 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 55 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 56 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 57 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 58 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 59 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 60 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 61 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 62 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 63 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 64 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 65 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 66 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 67 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 68 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 69 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 70 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 71 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 72 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 73 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 74 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 75 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 76 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 77 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 78 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 79 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 80 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 81 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 82 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 83 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 84 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 85 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 86 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 87 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 88 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 89 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 90 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 91 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 92 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 93 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 94 Klasse 5 Pf.  
Gewinn 95 Klasse 2 Pf.  
Gewinn 96 Klasse 1 Pf.  
Gewinn 97 Klasse 50 Pf.  
Gewinn 98 Klasse 25 Pf.  
Gewinn 99 Klasse 10 Pf.  
Gewinn 100 Klasse 5 Pf.

## D.D.A.C.

Monats-Vollabend am Freitag den 12. Okt. 20 Uhr, bei R. Silberstein, Neuenbürg.

Preisvariation (Bilderspiel). Die Kameraden werden ermahnt. Fernstehende sind freundlichst eingeladen.

Der Ortsgruppenführer.

Zimmer-Schützen-Vereine Neuenbürg.

Heute Übungschießen in der „Eintracht“. Der Vereinsteller.

## Preiskarte Süßigkeiten

Ware	Preis
Bananen-Creme	10 Pf.
Banane	10 Pf.
Vollmilch-Schokolade	20 Pf.
Vollmilch-Schokolade	10 Pf.
Reisblock-Schokolade	22 Pf.
Creme-Pralinen	20 Pf.
Zwieback	35 Pf.
Gemischte Kekse	15 Pf.
Malzbombon	20 Pf.
Kakao, lose	80 Pf.
Heute eintreffend	
bleibt von der See:	
Kablian i. ganz. Fisch	27 Pf.
Filet	45 Pf.
Büchlinge	32 Pf.

## Plannkuch



Tradition

Das Haus ist seit mehreren Generationen im Besitz der Familie, und wie heute sein heutiger Eigentümer, so bildeten schon vor hundert Jahren die Vorfahren auf dem Marktplatz von Reichenburg, dessen Länge von der Turmwand der Kirche abgeschlossen wird. Da trotz die Kraftwagen vorbei und um die Ecke, talwärts nach Wildbad; früher waren es Postkutschen und ländliche Fuhrwerke, doch das Bild des vom hohen Bald umrahmten Hauses blieb sich gleich. Auch das Innere des Hauses spiegelt noch den Rhythmus der vornehm-bürgerlichen Verhältnisse der Goethezeit. Bilder, viele Bilder hängen an den Wänden; würdige Hohlberedensgeschlechter und ehrenhafte Männer, die ihr Sinn im hohen Reden vergraben; Frauen mit Spitzenhaube und in atlasschwarzen Gewändern; Landschaften von edelstem, romantisch und nachgebildet. Alle diese Dinge werden als kostbares Vermächtnis aus der Vergangenheit wertgehalten, und wenn auch im Laufe der Jahre manches zeitgenössische Stück in liebevoller Sammelarbeit hinzukam, so werden auch sie einmal alt und ehrenwürdig.

In solcher Umgebung aufwachsende Menschen bekommen unbewußt ein Gut mit auf den Lebensweg, das sich nie verliert: Soltung und innere Geschlossenheit. Unbewußt — darauf kommt es an. Die Eindrücke der Kindheit bestimmen, neben dem Charakter, das Wesen des Menschen. Kleinstädter aus dem Wald, aus der Großstadt, aus dem Kleinbürgertum, aus dem Pastorenhaus leben ohne es zu wissen und zu wollen, im Taft ihres Elternhauses ihr Dasein weiter. Der „Geruch“ ihrer Kinderstube haftet ihnen für immer an. Solche Atmosphäre der Lebensart, seit langer Zeit in einer Familie, in einem Gemeinwesen, im Volkstum vererbt und durchgehalten — das nennen wir Tradition.

Was eine Familie oder eine Stadt in Jahrhunderten aus sich schuf und gleichsam als zeitliche Krone ihres Wesens und Wirkens um sich aufstellte, das geht den Nachgeborenen in Fleisch und Blut über und wird „Eigentum“ einer Gemeinschaft, unerkünderliches Erbe. Möbel, Bilder und Geräte bekommen Seele durch die lange Gewohnheit des Besitzes und geben wieder Seele ab. Sie reden eine stumme Sprache; sie leben mit den Menschen und er mit ihnen. Und wenn wir hier kurz auf die „Kultur“ eingehen u. wenigstens versuchen, den Wirrwarr in den Köpfen zu klären, sei festgestellt, daß Kultur in der Tradition wurzelt, daß sie nichts anderes sein kann, als der unbewußte Gleichklang aller Lebensformen, aber aller, von der Art des Sprechens und Gehens bis zur Kunst und Weltanschauung. Vergleichbar etwa einem Rudenwade mit lauter „Baumpersonalitäten“ verschiedensten Wuchses, worin aber jedes Blatt, jedes Rindensstück, jeder Wipfel die eigentümlichen Grundmerkmale der Bude zeigt.

Wie es heute um die deutsche Kultur steht, das ergibt sich daraus von selber. Wir wollen sie schaffen. Die Vorbedingung heißt: wir müssen eine deutsche Tradition schaffen. Scharf bestimmte und einseitig deutsche Formen des Lebens aufstellen, aus der Natur unseres Volkes entwickeln. Formen, die ausnahmslos von allen Volksgenossen unbewußt anerkannt und geliebt werden, wie man sein

Eigentum liebt. Formen, die allen Volksgenossen eine besondere deutsche Haltung verleihen: ein geistiges Knöchengerüst des deutschen Volkes. Das „Höhere“ — Kunst, Religion und Weltanschauung — ergibt sich im Laufe der Jahrhunderte von selber. Das ist Sache des deutschen Geistes, der Künstler und Weise senden wird, wenn wir heute unsere Pflicht tun: an einer Stelle beginnen die deutsche Einheit darzustellen.

Braucht man noch fragen, wo der Keim zur neuen deutschen Tradition liegt? doch wir auf

dem allerersten Wege zur deutschen Gliederung des sozialen Lebens sind? Klar und wohlgeformt wie ein Dom und dabei sinn- und zweckvoll arbeitend wie die beste Maschine steht das politische Werk unseres Führers da; Pfeiler des Führertums auf dem Baugrund des Gemeinwesens. Daran muß Tradition entstehen, eine selbstverständliche Gewohnheit des Lebens im deutschen Staat und des Arbeitens für die Volksgemeinschaft. Dann wird uns alles übrige von selber anfallen.

Steffin

Das Gold der deutschen See

Das Winterhilfswerk beginnt seine Tätigkeit mit dem Verkauf einer Bernsteinmadel.

Wenn irgend wann das Gold Grundlage des Handels gewesen ist, was mit viel Grund bestritten wird, so kann man das nicht bestreiten bei dem deutschen Gold: dem Gold der deutschen See, dem Bernstein. Schon Alexander von Humboldt hat den geheimnisvollen herrlichen Brennschmelzstein als „Vater des deutschen Handels“ bezeichnet, weil er in uralten Zeiten schon Phönizier und Griechen, die wogenden Kaufleute der Mittelmeer-Kultur, bis in unser Nordmeer führte, um diesen kostlichen Stein einzukaufen. Nirgends in der ganzen Welt als an der baltischen Küste Dänemarks und im Bergwerkbetrieb nur in dem einzigen Bernsteinbergwerk von Palmidien wird ja das nordische Gold gewonnen.

Nicht bloß als Schmuck diente dieses kostliche versäuerliche Harz der nordischen Urvölker, sondern auch für zahlreiche Heilzwecke ward das Harz als Mittelmittel zwei Jahrtausende lang gebraucht. Es ist eine Substanz, die der Leibarzt des germanischen Hero genannt hat und enthält hauptsächlich Brenstein. Von dem hochberühmten griechischen Arzt Dioscorides bis zum Hausarzt Philipp Meuschenius, des Königsberger Doktors Sebasta Weibel, und noch lange nach diesem schätzte man am Bernstein nicht nur Heil, sondern sogar auch Zauberkraft.

Nun, in den Bernsteinlagern des Winterhills werts vom 9. bis 12. Oktober, wird der kostliche Schmuck des herrlichen deutschen Goldes aus der Tiefe in der kleinen Radel, die die Staatliche Bernsteinmanufaktur fertig ge-

stellt hat, zu einem Schmuck aller Volksgenossen werden. So wie er seit jeher ein edler deutscher Volksschmuck war und noch ist, der zur Volkstucht ebenso gehörte wie der grün gefärbte Bernstein in der Ehrenkette des höchsten chinesischen Würdenträgers, des Mandarins.

Wir bewundern heute noch die prächtigen Bernsteinjuwelen des Barock und Rokoko, so vor allem das herrliche Bernsteinzimmer aus dem Charlottenburger Schloß, das jetzt eine der größten Hofbarbieien im Jansenloß Peters des Großen zu Jaroslo Solo ist. Aber wenn wir die Schmuckmengen der Rokoko-Damen, aber auch der Kaiserin, etwa, was der Große Kurfürst und Ludwig XIV. von Frankreich an Liebhabereien sammelten, daraufhin betrachten, so finden wir die hohe Bewertung des deutschen Goldes bei ihnen genau so wie in den Schatzkammern der tibetischen Lamas, der Priester auf dem Dach der Welt. Madame Pompadour, die Mätresse des Sonnenkönigs, hat selbst als einen der liebsten Schmuckstücke reizende Perlen aus Bernstein geschnitten. Kein Wunder also, wenn die Verarbeitung des Bernsteins, bei der vorzüglichsten Eignung dieses Schmuckstoffs, schon frühzeitig eine hohe Stufe der Vollendung erreichte.

Das Meiste aus dem Nordland war der erste Schmuck an den Waffen der homerischen Helden. Es war der strahlende Bernstein. Also fast 3000 Jahre alt ist die Kultur des deutschen Goldes von der Küste Samlands. Vor allem aber ist der Bernstein auch der edelste deutsche Schmuck. In den edelsten Formen und mit den seltensten Einwicklungen finden wir ihn heute auch wieder als

Schmuck unserer Frauen. Vom zaristischen Eitelkeit, bis zum kräftigen dunkelsten Braum ist er ja in allen Spielarten vorhanden; aus den reinsten Formen strahlt der wunderbare Glanz des Goldes aus der deutschen See.

Ein Denkmal für Wilhelm Mauer

Obernberg, 8. Okt. Gestern vormittag wurde im Stadtpark gang in der Nähe der Stätte seines einstigen Wirkens für den Mitbegründer der Mauer-Werke Wilhelm Mauer dem Vetteren zum Gedächtnis seines 100. Geburtstages ein Denkmal errichtet. Zu der Feier war als Vertreter der Regierung Innenminister Dr. Jonathan Schmid erschienen. Die Angehörigen der Familie Mauer waren vollständig anwesend. Im weiten Rund um das Denkmal hatte die P.D., die Vertreter der Stadt und Angehörigen der Mauer-Werke aufgestellt genommen.

Nach einem von der P.D.-Kapelle Obernberg gespielten Choral hielt Bürgermeister Fritz eine Gedenkrede, in der er auf die überragende Rolle einging, die Wilhelm Mauer und sein Bruder in der Entwicklung der Handfeuerwaffen spielten. Er feierte die Verdienste, die sich diese beiden Brüder damit auch um ihre Vaterstadt Obernberg erworben. Darum nimmt auch die Stadt und ihre Bevölkerung an diesem Feste so innigen Anteil.

Die eigentliche Festrede hielt der Senior der Familie, Wilhelm Mauer. Er dankte eingangs seiner Rede dem Vertreter der Regierung, Innenminister Schmid, für sein Erscheinen, ebenso Oberleutnant Stimmermann von der Waffenprüfungs-Kommission und Prof. Besenmaier von der Technischen Hochschule. Seine Rede war ebenso ein hohes Lied der handwerklichen Arbeit als ein Lobgesang auf die edle, menschliche und väterliche Liebe, mit der Wilhelm Mauer seine Familie umgeben hat. Auf seinen Ausführungen ging hervor, mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen die beiden Erfinderrüder lange Jahre zu kämpfen hatten, bis sie sich endlich durchsetzten und ihre Erfindungen auch in den Dienst des eigenen Vaterlandes stellen konnten. Das Denkmal ist eine Stille der Ehre des Verstorbenen, die damit den vom Großvater bewiesenen und gelebten Familienstolz in würdiger Weise fortsetzt. In ihrem Namen sprach Karl Wilhelm Mauer, der insbesondere der Stadt dankte für die Ueberlassung des würdigen Platzes zur Errichtung des Denkmals, das für die Jugend ein Mahnzeichen sein soll dafür, was eiferne Fleiß, Tatkraft, Fähigkeit und nicht zu brechender Wille zu leisten vermögen. Nach der Enthüllung des Denkmals, das den Erfinder in handwerklicher Tracht darstellt, der ein Gewehrschloß sinnend betrachtet, übernahm Bürgermeister Fritz das Denkmal in die Obhut der Stadt.

Weiterhin sprach noch Direktor Jülinger von den Mauer-Werken, der einen kurzen Rückblick über die Geschichte der Mauerwerke und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Feuerwaffe gab. Die Vorstandschaft der Mauer-Werke hat, wie er schließlich anführte, zum Gedächtnis für den Verstorbenen eine Stiftung von 5000 RM. für Veteranen der Arbeit oder deren Witwen bewilligt.

Der Kleinbetrieb herrscht im Handwerk vor! 65% aller Handwerksbetriebe in Deutschland sind Alleinbetriebe. Illustration of various handicrafts and workers.

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wolf



Ein Prachtlopp — dünne fest gezeichnete Rippen, der Bart von hellem Braun als die Tönung des schmalen von weißer Kapuze umrahmten Gesicht. Die Augen sind nicht zu erkennen, er hält sie ruhig und verächtlich von den Lidern bedeckt. „Ja Hadj, — berichte, wie diese hier in Deine Hände geraten sind!“ Hadj Mehmed el Ghahib berichtet. Er sieht gar nicht zu den unglücklichen Soufis hin, wenn er sie erwähnt. Er erstattet Rapport, läßt, fast mißtrauisch nur. Er hat einen Streik gegen die Soufis annehmen, um ihnen die Pferde wieder abzunehmen, die sie den Chaambas gestohlen hatten. Er rief auf eine Truppe von fünfzehn Soufis, die zum größten Teil auf den den Chaambas gestohlenen Pferden saßen und im Begriff waren, sie nach dem nächsten Soufidaar zu bringen. Er griff diese Streife unverzüglich an, verwundete sieben Soufis, und nahm sie alle miteinander gefangen. Das sind sie, und man soll sie nun hängen, damit man bei den Soufis weiß, daß sich die Chaambas nicht ihre Pferde stehlen lassen. Schluß.

Hadj Mehmed el Ghahib tritt ab. Der Fall ist für ihn erledigt. Der Scheich und die Kellesten stecken die Köpfe zusammen und beraten. In nicht drei Minuten erfolgt die Urteilsverkündung: die fünfzehn Soufis werden gehängt. Die Besizer der zurückeroberten Güter haben an Hadj Mehmed el Ghahib jeder zwei Schafe zu bezahlen, zur Verteilung an den Streiktrupp. Aus Zellstangen sind fünfzehn Galgen zu errichten. Die Soufis stehen da und zucken nicht mit der Wimper. Sie haben sich längst damit abgefunden, daß die Sache für sie so ausgeht. Nur einer dreht sich um und lacht, bis er Holtreter sieht. Dem weilt er einen kalten Fluß zu, von einer Sorte, wie es sie nur bei Reitervölkern gibt. Und er sagt ein paar Worte hinzu, die Holtreter aufhorchen lassen. „Alles wegen dieses fränkischen Schweins“, sagt der Mann. „Was sagt Du?“ fragt der Scheich aufmerksam. Und der Soufi läßt hervor: „Wenn wir uns nicht um diesen halbverdursteten Hund gekümmert hätten, wären wir nicht eingeholt worden.“ Das schallt den Uebergang zu dem zweiten Fall, zum Fall Holtreter. Der Scheich winkt ihn heran. Und Mehmed el Ghahib. „Erzähle, wie Du diesen Mann triffst, ja Hadj.“ „Ich traf diesen Mann mit dem Diebstahl der Soufi zusammen — er war wund und irre durch seine Wunde.“ „Gehört er zu den Soufis?“

„Die Soufis sagen nein — nur Gott weiß, ob sie nicht lügen. Du aber weißt, was ich denke, ja Scheich.“ „Ich weiß es, ja Hadj.“ „Mehmed el Ghahib heißt Holtreter an.“ „Du kommst aus Bisra.“ fragt er nachlässig. „Welchen Auftrag hat man Dir dort gegeben?“ „Ich verstehe Dich nicht.“ antwortet Holtreter ruhig. Er begreift wirklich im Augenblick nicht ganz, was gespielt wird. „Hanna's Worte vom „französischen Eplon“, der er sein soll, klingen ihm noch im Ohr. „Wie denken sich die Brüder das eigentlich?“ „Du verstehst nicht, sagst Du — auch wir verstehen manches nicht — was hattest Du bei den Soufis zu suchen?“ „Gar nichts. Ich habe sie nicht gesucht. Aber sie haben mich gefunden.“ „Ja, das sagst Du. Aber wer beweist uns, daß es so ist — und daß nicht Du es bist, der die Soufis zum Diebstahl unserer Pferde angehetzt hat — unsere Vögel haben den Herdebuben nachgeschossen — vielleicht war es eine von ihren Augen, die Dich getroffen hat.“ „Donnerwetter.“ sagt Holtreter in seiner Verbällung aus Deutsch. Das war eine Verhöhn, auf die er nicht gelacht gewesen war. Er hat schon manches in seinem jungen Leben gesehen — sieben Lokomotiven zum Beispiel — einmal auch hundertköpfige Mädchen Margarine-Erlaß aus dem Vortat des Radbarrregiments an der Somme. Aber Pferde — nee, Pferde sind zuwilling nicht dabei gewesen. Und dann fällt es ihm plötzlich wie Schuppen von den Augen. „Du kommst aus Bisra — welchen Auftrag hat man Dir dort mitgegeben —“

— die Brüder bilden sich ein, daß er von den Franzosen beauftragt ist, die Soufis zum Herdebubstahl bei den Chaambas zu veranlassen — um den Unfrieden zwischen den beiden Stämmen weiter zu schüren... Der Gedanke ist so komisch, daß er lachen muß — obwohl da neben ihm fünfzehn arme Teufel stehen, für die bereits die Galgen aus Zellstangen errichtet werden — und obwohl es noch gar nicht heraus ist, ob er ihr Schicksal nicht teilen muß. „Nur Karren lachen, wenn es um ihren Kopf geht.“ sagt Hadj Mehmed el Ghahib. Nun hat Holtreter die Sache satt. „Du sprichst von Karren, ja Hadj — aber wer ist ein Karr? Der, der über eine unheimliche Anschuldigung lachen muß, oder der, der sie stellt, ohne vorher zu überlegen?“ Zwischen Hadj Mehmeds Augen steigt eine gefährliche Falte auf. „Aber Holtreter ist jetzt nicht mehr aufzuhalten.“ „Bei Gott, man sollte glauben, ich stehe vor Kindern, und nicht vor Männern. Hal nicht Quer Mundart! Soadis den Saud mir die Kugel aus der Schulter gezogen? Warum habt Ihr sie Euch nicht angeleihen? Es ist die Kugel aus einem türkischen Revolver — und nicht aus einem Curer Gewehr. Und hätte ich die Soufis angehetzt, die Hegen zu stellen, die Ihr für Pferde ausgeht — würden sie dann jetzt nicht zugeben, daß ich sie angehetzt habe — um die Schuld auf mich abzuwälzen? Gott hat Euch den Vortand aus den Gehirnen geblasen, daß Euch das Denken abhanden gekommen ist.“ „Hund.“ unterbricht Hadj Mehmed el Ghahib kalt. „Du verdienst den Galgen schon wegen Deiner Frechheit.“ Holtreter geht auf ihn zu.

Fortsetzung folgt



## Wenn ein Dichter möstet

Nach einer Neuenbürger Historie

„Das ist eine schöne Geschichte!“ rief er aus, als er in den Keller kam und sein Rostfäß sah... Wenn ein Dichtersmann möstet, dann kann man sich darauf verlassen, daß etwas Absonderliches geschieht.

Jeder Hausvater in unserem lieben, schönen, gemüthlichen Schwabenlande legt seinen Stolz darin, seinen Rostfäß mit Liebe, Gedacht und Kunst selber zu gießen, und wenn unser Schiller ein Universitätsprofessor in Tübingen gewesen wäre, statt in Jena, dann hätte ihn auch schwefeln und fettern und Stunden leben können und nach gehöriger Zeit zufrieden schwanzen, nicht in der Hand, mit dem gefüllten Rostfäß die Kellerkammer heraufzuwandeln. Doch so weit kam es leider bei unserem Poeten nicht, denn obwohl Dichter — wenn auch kein Schiller, so doch ein kleiner Märkte — vergaß er zur rechten Zeit — das Dichten. Nämlich des Jähens.

Nach gewisser Zeit, so im späten Frühjahr, pflegt der Inhalt des Rostfäßes meistens zu schwinden, bis nichts mehr übrig ist. Dann wird das Behältnis gefäubert und ausgepößt und steht trocken den Sommer über. Als nun die Wespen und Bienen reifen, brach auch bei unserem Poeten das honigsüßliche und himmellich-schwäbische Gefühl über ihm, dem er sich verschrieben hat, indem er es in Vers und Prosa schildert, und er tat ebenfalls den süßen Saft ins Fäßle, vergnügt und froh wie nur einer sein kann. Schön und gut; doch wie fingt Schiller? ... mit des Gefäßes Rächten ist kein ew'ger Bund zu schließen, und das Unglück schreiet schnell.

Indem bekanntlich gemäß wissenschaftlich begründeten Naturgesetzen der Zucker des Saftes sich in Alkohol verwandelt, und dieser ungebürdige Teufel im Rostfäß tobt und Blay haben will, sucht er Wege in die Freiheit, wo er sie findet. Daß ihm das enge Spundloch nicht genügt, sondern er ungeachtet der politischen Befugnisse seines Herrn und Meisters ganz gegen die Vorschriften auch den Häfen bedrängt und den durchs Trochren eingegangenen zuletzt mit Gewalt herausschleift — das war die Ursache jenes Schreckensfalls, mit dem unsere Geschichte so dramatisch anhebt. Denn es liegt in der Natur der Sache, daß 1. die Flüssigkeit den Weg durchs Spundloch als den bequemsten vorzieht; folglich 2. der Keller zum Nichtschwimmern werden wird, und 3. der mit der Absicht des Nachfüllens herkommene Rostfäß sich durchs Spundloch herausziehen kann, denn „leergebrannt ist die Stätte...“ Es sei dem, er fängt nochmal von vorne an, was wir, sowie alle mitfühlenden Leser für das Beste halten.

## Der Handel im Dienst des Volkes

Von Pa. Klerings - Stuttgart  
Gaubetriebsgemeinschaft Handel

Dem größten Teil unserer Volksgenossen ist die Wichtigkeit des Handels in der Wirtschaft überhaupt nicht bekannt. Die meisten verstehen unter Handel die Einzelhandels-geschäfte, die ihnen bei ihrem Gang durch die Straßen auffallen. Der größte Teil der anderen Handelsgeschäfte ist ihnen vollkommen un-

Die wichtigste Aufgabe des Handels besteht darin, für die notwendigen Güter, die der einzelne Mensch benötigt, eine gerechte und preiswürdige Verteilung zu übernehmen. Außerdem hat der Handel, und zwar ganz besonders der Großhandel, die Pflicht, der deutschen Volkswirtschaft gegenüber dafür zu sorgen, daß für überschüssige Produktion neue Absatzmöglichkeiten geschaffen werden. Ferner, daß im innerdeutschen Verkehr der Ausgleich der Nachfrage geschaffen wird.

Hunderttausende von Betrieben des Handels mit Millionen Angestellten und einem Umsatz von über 21 Milliarden stehen im Dienst der deutschen Volkswirtschaft. War in den Zeiten des liberalistisch-kapitalistischen Systems die Hauptaufgabe des Handels, die oben kurz gestreift wurde, nur zu dem Zweck durchgeführt worden, Geld zu verdienen, so weiß heute der größte Teil des deutschen Handels, daß seine Hauptpflicht die ist, dafür zu sorgen, daß die Ware von dem Erzeuger auf kürzestem Weg mit möglichst kleiner Handelsspanne an den Konsumenten gelangt.

Die Hauptaufgaben des Handels innerhalb dieser Arbeitsbeschaffung werden vor allen Dingen folgende sein:

Den Gedanken deutscher Waren in dieser Arbeitsbeschaffung zu propagieren. Gerade jetzt, wo die Ernte im gesamten Gau Württemberg-Hohenzollern brandet ist, hat der Handel die Pflicht, dafür zu sorgen, daß deutsches Gemüse, deutsches Obst, deutsche Früchte, wie überhaupt die gesamten Erzeugnisse des deutschen Bodens von unseren deutschen Volksgenossen gekauft werden.

Ferner soll als zweite Aufgabe hauptsächlich der Gedanke der Hervorstellung deutscher Qualitätsware in diesem Arbeitsbe-

schaffungsprogramm den Handel beherrschen. Der Kampf gegen die Schundware kann nur dann zum Ende geführt werden, wenn der gesamte Einzelhandel sich restlos von Schundwaren freigemacht.

Die Gaubetriebsgemeinschaft Handel ruft die gesamten Angehörigen des Handels auf, in diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm der R.E.-Gaug. Gesamtleitung Württemberg-Hohenzollern, restlos nach vorstehenden Gesichtspunkten ihre Pflicht zu tun. Der deutsche Kaufmann muß bestrebt sein, innerhalb dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms in seinem Betriebe all diejenige zusätzliche Arbeitsbeschaffung jetzt schon zu erteilen, die er vielleicht auf einige Monate hinausgeschoben hätte.

Der deutsche Handel in Württemberg will die Maßnahmen des Führers zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit restlos unterstützen und wird innerhalb dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms beweisen, daß im Handel in Württemberg-Hohenzollern der alte liberalistisch-kapitalistische Geist verschwunden ist und an dessen Stelle die Idee des Nationalsozialismus getreten ist: Gemeinnutz vor Eigennutz, alle für einen und einer für alle!

Die Kronberger Kaufmannschaft konnte wiederum dieser Tage eine Baugeldauszahlung in Höhe von 4 Millionen RM. vornehmen. Diese beachtliche Summe kommt dem Eigenheimbau zugut und dient somit der Arbeitsbeschaffung. Mit dieser Zuteilung konnten bereits über 14 Millionen RM. an unsere Sparen zugeteilt werden, und es besteht begründete Aussicht, in diesem Jahr noch eine größere Summe für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellen.



## Ueberblick gewinnen

die Welt von oben sehen, — das ist für jeden ein tiefes Erlebnis, der zum erstenmal im Flugzeug sitzt. Mit einer riesig auf-gesteckten Landschaft könnte man den modernen Warenmarkt vergleichen; so bunt ist er heute geworden. Immer schwerer fällt es dem einzelnen, sich ein Urteil über gut oder schlecht, teuer oder preiswert zu verschaffen. Und wie soll er über all diese Dinge zur Klarheit kommen, die neu auf dem Markte erscheinen. Glücklicherweise bietet sich Ihnen als Käufer die Zeitungsanzeige zur Hilfeleistung an. Sie brauchen nur Ihre Zeitung aufzuschlagen; sofort finden Sie die Angebote, können Sie sich über Preis und Güte der einzelnen Waren vor dem Kauf ein genaues Urteil bilden. Und bedenken Sie dabei: Der Kaufmann, der seine Ware offen der allgemeinen Kritik aussetzt, bezeugt damit ein Vertrauen in sein Angebot, daß Sie es getroffen mit Ihrem vollen Vertrauen beantworten können. So bewährt sich denn das Wahrwort:

Anzeigen sind die besten Helfer beim Kaufen und Verkaufen!

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

### Donnerstag, 11. Oktober

- 8.00 Bauernfunk
- 8.10 Choral — Morgenbrud
- 8.15 Gumnahl
- 8.45 Zeitungsabg., Wetterbericht, Früh-meldungen
- 7.00 Frühkonzert (auf Schallplatten)
- 8.30 Gumnahl
- 8.45 Wetterbericht, Wasserbau- und mel-dungen, Frauenfunk
- 9.00 Bauernfunk
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk für alle Stufen Volksschulwesen
- 10.45 Wiederhunde
- 11.15 Kunstwerkstattkonzert
- 11.45 Bauernfunk und Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.05 Zeitungsabg., Sportbericht
- 12.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 12.15—14.15 Mittagskonzert
- 15.30 Frauenfunk
- 16.00 Nachmittagskonzert
- In der Pause 17.00—17.10:

### Östliche Schallplattenkonzerte

- 17.30 Baute Wiederhunde
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kunstwerkstatt
- 18.30 Konzert des Wandlungsorchesters
- 20.00 Nachrichtenabend
- 20.10 Saarmusik
- 20.30 Operettenkonzert
- 21.30 Östliche Deutsche Volk- und deutsche Arbeit
- 22.00 Zeitungsabg., Nachrichten, Sport- und Sportbericht
- 22.30 Tanzmusik
- 24.00—2.00 Nachtmusik

### Freitag, 12. Oktober

- 8.00 Bauernfunk
- 8.10 Choral — Morgenbrud
- 8.15 Gumnahl
- 8.45 Zeitungsabg., Wetterbericht, Früh-meldungen
- 7.00 Frühkonzert (auf Schallplatten)
- 8.30 Gumnahl
- 8.45 Wetterbericht, Wasserbau- und mel-dungen, Frauenfunk

### 9.00 Bauernfunk

- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk — Stufe III
- Ter Stammbaum der Deutschen
- 10.45 15 kleine Veder von Hermann Bilder
- 11.15 Kunstwerkstattkonzert
- 11.45 Bauernfunk und Wetterbericht
- 12.00 Alles und Nichts im Volkston
- 12.05 Zeitungsabg., Sportbericht
- 12.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 12.15—14.15 Mittagskonzert
- 15.30 Wiederhunde
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.00 Göttingerabend-Tanz
- 16.30 Frauenfunk
- 18.30 Teiles allerer Wiederhunde der R.E.G. „Straß durch Straße“
- 19.00 Großkonzertmusik
- 19.45 Volklicher Kunstbericht
- 20.00 Nachrichtenabend
- 20.10 Saarmusik
- 20.30 Bauernfunk
- 22.30 Zeitungsabg., Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

### 22.15 Saarländer sprechen

- 22.30 Sportkonzert
- 22.45 Tanzmusik
- 23.30 Melodie und Gesang mit Begleitung
- 24.00—2.00 Nachtmusik

### Samstag, 13. Oktober

- 8.00 Bauernfunk
- 8.10 Choral — Morgenbrud
- 8.15 Gumnahl
- 8.45 Zeitungsabg., Wetterbericht, Früh-meldungen
- 7.00 Frühkonzert (auf Schallplatten)
- 8.30 Gumnahl
- 8.45 Wetterbericht, Wasserbau- und mel-dungen, Frauenfunk
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk — Stufe I. Eine Stati-garter Volksschule hat u. Iseli
- 10.45 Wiederhunde Julie Maier
- 11.15 Kunstwerkstattkonzert
- 11.45 Bauernfunk und Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert

### 12.00 Genossende, Sportbericht

- 12.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 12.15 Mittagskonzert
- 14.15 „Der Scheraden“, Östliche Revue in Wort und Ton
- 15.00 Göttingerabend-Tanz
- 16.00 „Was für die Jugend“
- 16.00 „Zum Wecken — in der Nacht“
- 17.00 Stimme der Ozeane
- 18.30 Frauenfunk
- 18.30 Baute Wiederhunde
- 19.00 Tanzmusik (Schallplatten)
- 19.30 „Hilfsleistungen“ Ein Volksgesundheitskonzert
- 20.00 Nachrichtenabend
- 20.15 Saarmusik
- 20.45 Großer Bauer Abend
- 22.00 Zeitungsabg., Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Tanzmusik
- 24.00 Musikalische Wiederhunde
- 1.00—2.00 Nachtmusik

